

Eine eigene Tradition

Lebendiges Rollenmodell: Der Mädchenchor Hannover wird in diesem Jahr 70 Jahre alt – und plant trotz Pandemie ein üppiges Konzertprogramm

Von Stefan Arndt

Irgendwie ging es ja immer weiter. Auch mitten in der Pandemie gab es Onlineproben oder Gesangsunterricht in kleinen Gruppen. Chorleiter Andreas Felber und sein Team haben beim Mädchenchor Hannover mit viel Einsatz und Flexibilität stets möglich gemacht, was gerade möglich zu machen war. Fast immer war das zu wenig. „Aber als im Sommer das erste Mal alle wieder zusammen singen konnten, war das für viele eine Offenbarung“, sagt Felber und man hört, dass das auch für ihn ein besonderer Moment war. „Es war wirklich zu spüren, wie wichtig das für die Mädchen ist.“

Es ist ein besonderes Jubiläum, wenn der Mädchenchor jetzt 70 Jahre alt wird. Für ein Ensemble, das junge Menschen immer wieder neu für Musik und das Musizieren begeistert, ist die Gegenwart stets wichtiger als die Vergangenheit. Aber wer früh in einem Chor gefördert wird, ist damit oft für das ganze Leben bereichert. In Hannover ist seit Langem dafür gesorgt, dass Mädchen dabei dieselben Chancen haben wie Jungen.

Zwei Seiten einer Medaille

Es gibt hier keine jahrhundertealte Tradition wie in Leipzig oder Dresden, wo die berühmten Knabenchöre existenzieller Teil der Stadtgeschichte sind – und keine Mädchen aufnehmen. Inzwischen gibt es sogar ein Gerichtsurteil, das diesen Status quo bestätigt: In Berlin wurde erst im vergangenen Jahr höchstrichterlich die Klage einer Mutter abgewiesen, die sich nicht damit abfinden wollte, dass ihre Tochter nicht im Knabenchor singen kann.

In Hannover gibt es solche Probleme nicht, weil man nach dem Krieg eine ganz eigene Tradition begonnen hat. Zwei Jahre nachdem der Chorleiter Heinz Henning 1950 den Knabenchor ins Leben gerufen hatte, startete er auch die Initiative zur Gründung des Mädchenchores. Und sein Studienfreund Ludwig Rutt sorgte als Dirigent schnell dafür, dass dieses etwas jüngere Ensemble nie zweite Wahl war. Seither sind Knaben- und Mädchenchor hier so etwas wie zwei Seiten einer Medaille: eine deutschlandweit einmalige Situation.

Ein ganz spezieller Klang

Der unbedingte Wille zu Qualität und Anspruch hat den Mädchenchor Hannover zu einem Rollenmodell für viele andere Mädchenchöre im In- und Ausland gemacht. Denn was solche Ensembles überhaupt zu leisten vermögen, musste erst definiert und ausgebaut werden. Anders als ein Knabenchor,



Die Gegenwart der Geschichte: Mitglieder des Mädchenchores Hannover proben konzentriert in der Christuskirche.

FOTO: ILONA HOTTMANN

der wegen des Stimmbruchs immer auch ein Kinderchor ist, kann der Mädchenchor ein echter Jugendchor sein. „Er klingt heute wie ein frischer Frauenchor“, sagt Andreas Felber. „Es sind ausgebildete, aber junge Stimmen mit reiner Höhe und großer Durchlässigkeit.“

An diesem typischen Klang hat Ludwig Rutt 47 Jahre lang gearbeitet – 21 Jahre davon gemeinsam mit Gudrun Schröfel, die nach Rutts Pensionierung 1999 ganz die Leitung des Chores übernahm und sein Profil weiter schärfte. Schröfel wiederum teilte sich ihr Amt ab 2017 mit Andreas Felber, der seit 2019 schließlich allein der erste dritte Leiter der Chorgesellschaft ist.

Viele Strukturen, ohne die der Chor nicht dauerhaft erfolgreich arbeiten könnte, sind erst in den vergangenen Jahren entstanden. Mit den Proberäumen in der Christuskirche bekam er 2014 eine feste Heimat. Und eine Koppelung der Chorleiterstelle an eine Stiftungsprofessur an der Musikhochschule sorgt seit 2017 dafür, dass diese Arbeit auch künftig professionell erledigt werden kann.

Länger etabliert ist die Teamstruktur einer ganzen Chorschule, mit der schon junge Sängerinnen ausgebildet und auf die großen Auftritte im Konzertchor vorbereitet werden können. Und fast von Beginn an war die Erweiterung des Repertoires eine wichtige Aufgabe: Renommierte Komponisten wie Péter Eötvös, Toshio Hosokawa, Alfred Koerppen, Arvo Pärt, Peter Eben und Einojuhani Rau-

thavaara haben neue Musik für den Mädchenchor geschrieben.

Neue Musik zum Jubiläum

Da erscheint es fast selbstverständlich, dass der Chor auch jetzt mit neuen Stücken ins Jubiläumsjahr startet. Beim traditionellen Neujahrskonzert in der Staatsoper sollen am Sonntag, 23. Januar, Auftragswerke von Jan Müller-Wieland und Pier Damiano Peretti das erste Mal erklingen. Im Juli ist ein Festkonzert mit Orchester im Funkhaus geplant, im September ein szenisches Konzert in der Christuskirche.

Chorleiter Felber hofft, dass möglichst viele von den Plänen umgesetzt werden und seine jungen Sängerinnen regelmäßig zusammen singen können. Im Detail werden dabei in den kommenden Wochen und Monaten sicher immer

wieder neue Probleme zu lösen sein. Dann wird sich auch zeigen, wie schnell sich die Lücke in der Besetzung schließen lässt, die derzeit droht, weil in der Pandemie nicht so viele neue Mädchen aufgenommen wurden wie sonst.

Langfristig aber wird man sich um den Chor wohl keine Sorgen machen müssen. Das zeigt auch eine Aufgabe, die Ehrenchorleiterin Gudrun Schröfel gerade übernommen hat: Sie gehört als einzige Frau zur Kommission, die eine neue Leitung für den renommierten Windsbacher Knabenchor ausgewählt. Berührungspunkte zwischen den altherwürdigen großen Knabenchören und dem Mädchenchor Hannover gibt es inzwischen offenbar nicht mehr: In nur 70 Jahren hat der gleich ein paar Jahrhunderte aufgeholt. Und ein Ende dieser Geschichte ist nicht in Sicht.



„Eine Offenbarung“: Chorleiter Andreas Felber bei einer Probe in der Christuskirche.

FOTO: ILONA HOTTMANN

Pläne zum Jubiläum

Am Sonntag, 23. Januar, 11.30 Uhr, singt der Mädchenchor ein Neujahrskonzert zum Auftakt in der Staatsoper Hannover. Auf dem Programm stehen zwei neue Auftragswerke des Chores und Auftritte sämtlicher Vorgruppen. Im Mai sind Konzerte bei den Kunstfestspielen Herrenhausen vorgesehen. Unter der Leitung von Ingo Metzmacher singt der Mädchenchor dann auch in der Hamburger Elbphilharmonie. Das Festkonzert „70 Jahre Mädchenchor“ mit Orchester im Großen Sendesaal ist am 3. Juli geplant.

„Wenn sich die Welt auftut“ ist der Titel eines neuen Buches von Ulrike Brenning, das Geschichte und Geschichten des Mädchenchores versammelt. Es erscheint am 17. Januar im Zu Klampen Verlag (160 Seiten, 25 Euro). Im Frühjahr wird eine neue CD mit Werken von Johann Adolf Hasse und Antonio Vivaldi veröffentlicht. arn



Doppelspitze: Der Mädchenchor mit Ludwig Rutt und Gudrun Schröfel 1992 vor einem Konzert im Funkhaus.

FOTO: JOACHIM GIESEL